Theater ImPuls
Pädagogik & Projekte

Theater.
Botschaften.
Integration!

Projektdokumentation

Inhalt

1. Grußworte zur Projektpräsentation am 21.06.2018 2
   1.1. Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes 2
   1.2. Frau Weische, Software AG – Stiftung 4
   1.3. Frau Mavridou, Kämpgen Stiftung 5
2. Theater.Botschaften.Integration: Das Projekt auf einen Blick 6
3. Projektverlauf 7
4. Ergebnisse und Wirkungen des Projektes 9
5. Ausblick: Unsere persönlichen Einschätzungen und Tipps für weitere Projekte 11
6. Das Netzwerk des Projektes 12
7. Pressestimmen 13

1. Grußworte zur Projektpräsentation am 21.06.2018

1.1. Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes

Schirmherrin der Abschluss Veranstaltung

Liebe Schülerinnen und Schüler,

sehr geehrte Damen und Herren,

gerne habe ich – nun schon zum vierten Mal - die Schirmherrschaft übernommen für das aktuelle Projekt von „Theater ImPuls."

Unter dem Titel **„Theater.Botschaften.Integration"** haben in diesem Zeitraum 33 Theaterprojekte stattgefunden.
Die Stadt Köln ist stolz auf diese Schüler und Schülerinnen, auf das, was sie zu sagen haben und was sie auf die Bühne bringen!

Integration geht uns alle an – egal, ob unsere Eltern zugewandert sind, wir selber, oder unsere Nachbarn oder Schulfreunde! Wir leben in einer vielfältigen Gesellschaft und können dankbar dafür sein. Denn dadurch machen wir viele wichtige Erfahrungen und lernen Sichtweisen und Dinge kennen, mit denen wir sonst niemals in Berührung gekommen wären. Die Welt rückt zusammen und besonders die Generation unserer jungen Schauspielerinnen und Schauspieler bewegt sich oft wie selbstverständlich zwischen verschiedenen Kulturen. Natürlich ist das nicht immer leicht. Neue Erfahrungen begeistern, können aber auch überfordern. Dies kennen wir alle, egal, ob wir neu hierher gekommen oder „Ur-Kölner" sind. Deswegen ist es wichtig, behutsam miteinander umzugehen, Geduld zu zeigen und über die eigenen Hoffnungen und Ängste zu sprechen, kurz, Botschaften zu schicken.

Eine Form, dies zu tun, ist das Theaterspiel. Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Erfahrung, die sie zum Thema Integration gemacht haben, gesammelt und bearbeitet. Jungen und Mädchen zeigen aus ihrem eigenen Blickwinkel heraus, was Integration für sie bedeutet. Das können kleine Alltagsbegegnungen sein, schwierige Momente oder begeisternde Erlebnisse.

Auf der Bühne begibt man sich in andere Welten, schlüpft in neue Rollen und begegnet manchmal anstrengenden, aber immer aufregenden Herausforderungen. Auch im Theater werden Grenzen überschritten und neue Lebenswelten erkundet. Und das Schöne daran ist,

dass auch das Publikum etwas davon hat: es erlebt die Erfahrungen und Gefühle mit - und manch einer erkennt sich vielleicht auch wieder.

Was auf jeden Fall erkennbar ist, ist die Aktualität dieses Themas. Migration, Flucht und Integration sind Teil unserer Wirklichkeit und der öffentlichen Debatte. Die Aufführungen von „Theater.Botschaften.Integration“ tragen dazu bei, dass individuelle Geschichten vernommen werden und Integration sowohl mit Emotion als auch mit Verstand thematisiert wird.

Seit 20 Jahren gibt es „Theater ImPuls“. Die Theaterpädagogen haben die Bühne zu ihrem Beruf gemacht und heraus gekommen ist kulturelle Bildung mit rund dreißig verschiedenen Schulen und Jugendzentren in Köln. Seit 2008 wird „Theater ImPuls“ von der Stadt gefördert und so darin unterstützt, immer wieder neue Projektideen zu entwickeln und umzusetzen. Wir können gespannt sein, wie es im nächsten Schuljahr weiter geht, welche Themen und welche Impulse das Theater aufgreifen und auf die Bühne bringen wird.

Ich danke den Lehrerinnen und Lehrern der beteiligten Schulen. Sie machen es mit ihrem Einsatz möglich, dass ihre Schüler außerhalb der Schule einen interessanten und aufregenden Lernort nutzen können und dass sie sich auf der Bühne zeigen und auszudrücken dürfen.
Dem kompetenten theaterpädagogischen Team danke ich ganz herzlich für seine kontinuierliche und ideenreiche Arbeit und sein großes Engagement.

Allen Beteiligten wünsche ich weiterhin viel Freude und Erfolg bei dieser ganz besonderen Theaterarbeit: toi, toi, toi!

Elfi Scho-Antwerpes, 21.06.2018
- Es gilt das gesprochene Wort –

1.2. Frau Weische, Software AG – Stiftung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler!

Ich erinnere mich noch sehr genau daran, wie ich als Schülerin das erste Mal auf einer Bühne stand. Die Scheinwerfer blendeten mich, der Saal war voller Menschen, von denen ich viele nicht kannte. Ich hatte richtig Lampenfieber, mein Herz raste, ich hatte weiche Knie und einen Knoten im Bauch. Ich wäre am liebsten ganz wo anders gewesen.
Auch jetzt spüre ich dieses Gefühl. Ich will das Richtige sagen, ich möchte mich nicht verhaspeln oder vor Aufregung meinen Text vergessen.
Ich bin mir sicher, dass ihr dieses Gefühl auch kennt. Der Auftritt rückt näher und die Gedanken beginnen zu rasen. Wie war nochmal mein Einsatz?
Was, wenn ich stolpere oder meinen Text vergesse?
Wie machen es eigentlich die großen Artisten, die Schauspieler, Moderatoren und youtube-Stars, dass sie so locker rüberkommen?
Und dann wird uns klar, dass wir gar nicht so sein müssen wie die Stars und Sternchen. **„Das Große ist nicht, dies oder das zu sein, sondern man selbst zu sein“,** so hat es der dänische Philosoph Sören Kierkegaard einmal auf den Punkt gebracht.
Und das habt ihr heute bewiesen, dass ihr wirklich ihr selbst seid!
Ihr alle habt nicht aufgegeben, wenn es einmal schwierig wurde.
Ihr habt heute auch erlebt, dass die große Bühne nicht nur Lampenfieber und Aufregung bedeutet, sondern auch Freude und Interaktion mit dem Publikum, das Euch trägt.
Ich kann Euch versichern: Für uns alle war und ist es heute etwas Besonderes, Euch alle in Eurer Vielfalt erleben zu dürfen. Eure Darstellungen haben mich zutiefst beeindruckt. Vielen Dank, dass ihr uns an Euren Herausforderungen, aber auch an Eurer Freude und Kreativität habt teilhaben lassen!
Was ich heute von Euch lernen durfte ist, dass Vielfalt eine große Chance ist, denn jeder und jede von Euch ist einzigartig und kann einen einzigartigen Beitrag leisten. Und aus diesen vielen verschiedenen Einzelbeiträgen entsteht dann etwas, das mehr ist als die Summe der Teile. In diesem Sinne wünsche ich Euch das Allerbeste für Eure Zukunft! Hier habt ihr einen Saal voller Menschen, die an Euch glauben und die sich von Euch beschenkt fühlen – vergesst diese Erfahrungen nicht!
Natürlich möchte ich auch nicht vergessen, den Organisatorinnen und Organisatoren und allen Projektverantwortlichen herzlich für ihre herausragende Arbeit zu danken, die wir als Stiftung sehr gerne unterstützen.
Vielen Dank für Eure und Ihre Aufmerksamkeit!

Frau Weische
Software AG – Stiftung

1.3. Anastasia Mavridou, Kämpgen-Stiftung

G r u ß w o r t
Theater ImPuls e. V. 21.06.2018

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schülerinnen und Schüler,

ich freue mich, Sie im Namen der Kämpgen-Stiftung begrüßen zu dürfen.

Die Kämpgen-Stiftung wurde 1983 von dem Unternehmerehepaar Hanni und Clemens Kämpgen gegründet. Oberstes Ziel der Stiftung ist es, die Lebensqualität von Menschen mit Behinderung nachhaltig zu verbessern. Dazu gehört, ihre Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen und eine möglichst eigenständige Lebensführung zu unterstützen. Aus diesem Grund fördern wir vielfältige Maßnahmen, Projekte und Initiativen in den Bereichen Bildung, Mobilität, Gesundheit, Arbeit und Beschäftigung, Wohnen, Freizeit, Kultur und Sport.

Einer unserer Förderschwerpunkte ist dabei die Förderung von Bildungs- und Ausbildungsmaßnahmen für Menschen mit Behinderungen sowie von Maßnahmen, die benachteiligte Schüler in der beruflichen Orientierung und im Übergang von der Schule in den Beruf fördern. Denn Bildung und Arbeit stellen die zentrale Rolle für die Realisierung einer umfassenden Teilhabe an der Gesellschaft dar.

Wir freuen uns, dass wir mit dem Theater ImPuls e. V. einen ganz wichtigen, engagierten und zuverlässigen Partner gefunden haben. Das gemeinsame Interesse für die Belange von Menschen mit Benachteiligungen trägt zu einer bereits seit Jahren bestehenden Verbundenheit zwischen dem Theater ImPuls e. V. und der Kämpgen-Stiftung bei, die wir hoffentlich noch viele Jahre fortführen können. Da wir eine rein fördernde Stiftung sind – das heißt, wir unterstützen gemeinnützige Träger, die Projekte durchführen, die unsere Ziele verfolgen – sind wir auf solche Partner angewiesen, um unseren Stiftungszweck realisieren zu können.

Seit mehr als elf Jahren fördern wir theaterpädagogische Projekte für Schüler aus Förderschulen Lernen, die gemeinsam mit dem Theater ImPuls e. V. durchgeführt werden. Seit 2015 fördern wir das theaterpädagogische Projekt „Theater.Botschaften.Integration“, das über einen Zeitraum von drei Jahren durchgeführt wurde mit dem Ziel, Schüler im Erwerb von grundlegenden Kompetenzen und damit im Übergang ins Berufsleben zu unterstützen.
Es freut mich sehr, dass wir heute gemeinsam den erfolgreichen Abschluss dieses Projektes feiern und hoffe, dass die Schülerinnen und Schüler langfristig von den gesammelten Erfahrungen profitieren. An dieser Stelle möchte ich den Schülerinnen und Schülern zudem ein Lob für ihren Auftritt aussprechen und ihnen für ihren weiteren Weg alles Gute wünschen.

2. Theater.Botschaften.Integration: Das Projekt auf einen Blick

Das Projekt „Theater.Botschaften.Integration“ wurde mit einer Laufzeit vom 30.06.2015 - 29.06.2018 durch den Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds (AMIF) der EU und durch die Software AG - Stiftung, die Kämpgen Stiftung und die Heidehof Stiftung gefördert.

Das Projekt hatte zwei vorrangige Ziele:
Als erstes Ziel galt es, die Integration von Drittstaatsangehörigen[1] in der Kölner Stadtgesellschaft durch Theater und Dialog weiter voranzubringen. Die „Kölner Stadtgesellschaft“ wurde in unserem Fall repräsentiert durch ein wichtiges Organ für Integration und Partizipation in Köln, nämlich durch das Kommunale Integrationszentrum (KI).

Das zweite gleichwertige Ziel war die individuelle Förderung von Drittstaatsangehörigen in der deutschen Sprache, ihren sozialen Kompetenzen und in ihrer Selbstwirksamkeit durch theaterpädagogische Projekte.

Innerhalb der gezeigten Theatergeschichten wurden Erfahrungen mit Rassismus, Schwierigkeiten und Chancen der Integration und die Bereicherung Deutschlands durch die Viel-falt der ZuwanderInnen gezeigt.

In den Projekten hat sich die Hypothese bestätigt, dass die Jugendlichen viel selbstverständlicher mit der neuen Vielfalt Deutschlands umgehen als Erwachsene.

Eine weitere Aufgabe ergab sich durch die verstärkte Zuwanderung von Geflüchteten in den Jahren 2015 und 2016. So war Theater ImPuls in Vorbereitungsklassen nach Klärung des Aufenthaltsrechtes tätig und hat spielerisch den Spracherwerb unterstützt und die Integration gestärkt.

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken, hat Theater ImPuls auch verschiedene theaterpädagogische Workshops zur Sensibilisierung für Fluchtursachen und zur Stärkung der Willkommenskultur an Schulen durchgeführt.

Das Projekt war insofern innovativ, als hier verschiedene Ebenen zusammenarbeiteten: Drittstaatsangehörige als Experten ihrer persönlichen Erfahrung, Theater ImPuls e.V. als Vertreter der Zivilgesellschaft und das KI als Vertreter kommunaler Verwaltung.

Insgesamt fanden im Rahmen dieses Projekts 33 einzelne Theaterprojekte statt (18 mit Gruppen aus Regelklassen und 15 Gruppen aus Vorbereitungsklassen).

Das Projekt war sehr erfolgreich und beide Hauptziele wurden erreicht. Dies bezeugen die Auswertungsfragebögen von Theater ImPuls, die kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum und die regionalen Berater des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, die in drei Vor-Ort-Kontrollen die Wirksamkeit des Projektes bestätigten.

[1] Drittstaatsangehörige – Das sind Menschen mit einer Nicht EU-Staatsangehörigkeit.

3. Projektverlauf
Theater.Botschaften.Integration (30.06.2015 – 29.06.2018)

1. Intensiv-Theaterprojekte zum Thema Integrations-Botschaften

Im Projektzeitraum fanden 18 Theaterprojekte an 5 Förderschulen Lernen (FL), zwei Hauptschulen und an einem Berufskolleg statt. In den Förderschulen Lernen und in den Hauptschulen stand das Thema Integration und die Botschaften der Jugendlichen im Vordergrund.

In der Gruppe des Berufskollegs waren ausschließlich neu zugewanderte junge Erwachsene, die sich auf ihren Wunsch hin inhaltlich mit dem Thema Praktikum beschäftigten.

2. Theaterprojekte mit dem Schwerpunkt Unterstützung im Spracherwerb

Theater ImPuls konnte mit organisatorischer Unterstützung des KI (Kommunales Integrationszentrum Köln) die Zusammenarbeit mit Schulen mit Vorbereitungsklassen im Herbst 2015 beginnen und bis zum Ende des Projektes fortsetzen. D.h. weitere 15 Projekte mit Vorbereitungsklassen wurden an einem Gymnasium, einem Berufskolleg, zwei Grundschulen, einer Gesamtschule, einer Realschule und an einer Hauptschule durchgeführt. Bei diesen Projekten ging es vorrangig um die Unterstützung des Lernens von Deutsch. In Absprache mit den LehrerInnen arbeiteten wir mit Zeichen und Symbolen und berücksichtigen neue Erkenntnisse zum Lernen von Deutsch als Fremdsprache.

Es ging auch um eine Einführung in das Thema Theater als kulturelle Auseinandersetzungsmöglichkeit, wobei Neuorientierung in Deutschland, Zukunftswünsche und neu entstehende Freundschaften thematisiert wurden.

Je nach Kenntnisstand und Vorerfahrung der SchülerInnen war das mehr oder weniger herausfordernd. In einer Grundschulklasse waren z.B. einige SchülerInnen im Alter von 8 – 10 Jahren, die große Schwierigkeiten hatten, längere Konzentrationsphasen durchzu-halten. Ansonsten zeichnete sich die Gruppe der VorbereitungsschülerInnen durch eine hohe Wissbegierde und große Motivation aus.

Wie immer in den Projekten war eine gute Zusammenarbeit mit den LehrerInnen vor Ort wichtig und hilfreich, um die vielen Herausforderungen durch die heterogenen Gruppen gut zu bewältigen.

3. Workshops mit verschiedenen Zielgruppen zum Thema Integrations-Botschaften

Ein Novum war die Zusammenarbeit mit dem CJD (Christliches Jugenddorf) Frechen, einer Heimeinrichtung, in der viele jugendliche Geflüchtete aus unterschiedlichen Herkunftsstaaten wie Irak, Iran, Afghanistan, Eritrea, … leben. Bei dem Wochenendworkshop wurden Alltagsszenen erarbeitet und innerhalb der Gruppe präsentiert.
Theater ImPuls war im Jahr 2016 und im Jahr 2017 beim Menschenrechtsfestival des Allerweltshauses Köln vertreten und hat zwei Workshops mit je 20 erwachsenen MultiplikatorInnen zum Thema Integrations-Botschaften durchgeführt.

Für SchülerInnen wurden 21 Workshops zum Thema Sensibilisierung bezüglich Geflüchteten durchgeführt. Hierbei konnte eine erhöhte emotionale Beteiligung der SchülerInnen bei den Themenbereichen Verlust, Neuanfang und Fremdheitsgefühle erreicht werden.
Theater ImPuls hat sein Konzept für diese Sensibilisierungsworkshops im Verlauf des Projektes ein wenig geändert. Waren zu Beginn die Inputgeber SozialarbeiterInnen und BetreuerInnen von Flüchtlingsunterkünften, die über die Situation von Geflüchteten berichteten, waren es später Geflüchtete selbst, die über ihre Flucht und ihre Situation in Deutschland informierten und sich den Fragen der SchülerInnen stellten.

4. Jugendtheatergruppe:

Die Jugendtheatergruppe zum Thema Integrationsbotschaften war leider nicht stabil und musste im März 2017 aufgegeben werden. Hier musste Theater ImPuls erkennen, dass trotz aufwendiger Werbemaßnahmen (Flyer, persönliche Werbung bei Schulbesuchen, telefonische Nachfragen) zu wenige Jugendliche das Angebot wahrnahmen.

5. Fortbildungen:

Ein weiteres neues Element waren Fortbildungen durch Theater ImPuls in den Räumen des KI der Stadt Köln. An zwei Nachmittagen wurden KlassenlehrerInnen von Vorbereitungsklassen der Primar- und Sekundarstufe in einfache theaterpädagogische Übungen und Vorgehensweisen eingeführt und fortgebildet.
Neben der Verankerung von theaterpädagogischen Methoden im Regelunterricht ergaben sich auch neue Kooperationen mit den Schulen der teilnehmenden LehrerInnen.
Weitere Schulungen fanden in der Jugendakademie Walberberg und in der evangelischen Gemeinde in Düren statt.

6. Öffentlichkeitsarbeit:

Theater ImPuls hat die Presse zu sämtlichen Intensiv-Theaterprojekten eingeladen. Einen Ausschnitt der Presseberichte finden Sie am Ende der Dokumentation.
Das Projekt „Theater.Botschaften.Integration“ wurde von Theater ImPuls am 16.03.2017 in der NRW-Landesvertretung in Brüssel vorgestellt. Das Thema der Tagung lautete „Integration von Flüchtlingen – Koordination vor Ort“. Im Format World-Café hat Theater ImPuls seine Arbeit präsentiert und zum Unterthema „Theater und Sport als Motoren der Integration“ referiert.
Eine große Öffentlichkeitswirkung hatte auch der Auftritt einer Gruppe von Drittstaatsangehörigen der Katharina-Henoth-Gesamtschule aus Köln-Höhenberg zum Thema Kinderrechte bei der Verleihung des Siegels „Kinderfreundliche Kommune“ an die Stadt Köln am 21.02.2018 im historischen Rathaus.

7. Controlling

Insgesamt wurden drei Vor-Ort-Kontrollen durch Mitarbeitende des AMIF-Fonds im Projektverlauf durchgeführt. Theater ImPuls hat alle Kontrollen ohne Beanstandungen erfolgreich bestanden.

4. Ergebnisse und Wirkungen des Projektes

Insgesamt haben 451 neu zugewanderte Jugendliche teilgenommen.

Ein Blick hinter die Kulissen:

Ein Projekt umfasste in der Regel 7 bis 8 Schultage, an denen jeweils sechs Schulstunden mit den Jugendlichen gearbeitet wurde.

Zum Start des Projektes kamen die TheaterpädagogInnen in die Klasse, um sich und das Medium Theater vorzustellen, den SchülerInnen eine Idee von dem kommenden Projekt zu vermitteln und mit ihnen inhaltlich über das Thema „Integration“ zu sprechen. Die SchülerInnen wurden nach ihren eigenen Erfahrungen gefragt und konnten frei erzählen, was ihnen zu diesem Thema einfällt. Viele haben Eltern, die in einem anderen Land geboren sind, oder sind zum Teil selbst neu nach Deutschland gekommen.
Sie wurden vorher im Unterricht von ihren LehrerInnen inhaltlich vorbereitet, sprachen über die Geschichte der GastarbeiterInnen und füllten Fragebögen zum Thema aus.
Da das Wort „Integration“ allerdings trotzdem für viele Teilnehmenden schwer zu greifen war, war bei diesen Vorbereitungstreffen oft eine „Integrationsexpertin“ anwesend, zum Beispiel S.Sch.: Sie studiert soziale Arbeit in Köln und ist als Dreizehnjährige mit ihrer Mutter aus Nepal nach Deutschland gekommen. Sie erzählte den Kindern und Jugendlichen ihre Geschichte, beantwortete Fragen und berichtete, was ihr besonders schwer gefallen ist. Sie erzählte auch, was ihr geholfen hat, sich in dem neuen Land zurecht zu finden und welche positiven und negativen Erfahrungen sie hier gemacht hat. Die SchülerInnen zeigten großes Interesse und einige erinnerten sich an ähnliche Momente in ihrem eigenen Leben. Aus den dort genannten Erlebnissen entstanden später Szenen für das Theaterstück.

So sah ein Tag aus

Zu Beginn jedes Projekttages wurde im Begrüßungskreis nach der Befindlichkeit der TeilnemerInnen gefragt, der ausgehängte Tagesplan vorgestellt und wichtige organisatorische Fragen geklärt.
Um wach und konzentriert zu werden, wurden dann meist ein bis zwei Spiele gespielt. Diese wurden so ausgewählt, dass sie - je nach Stimmung und Bedürfnissen der Gruppe eine gute Gruppenzusammenarbeit, Konzentrationssteigerung oder lautes Sprechen forderten. Vor allem sollten sie Spaß machen und die Vorfreude aufs Theaterspielen wecken.
Nach diesen Spielen mit der gesamten Gruppe wurde viel in Kleingruppen gearbeitet, die je von einem/r TheaterpädagogIn und einem/r Bundesfreiwilligen betreut wurden und im Laufe der Woche von einander unabhängige Szenen entwickelten. So war gewährleistet, dass allen SchülerInnen ausreichend Beachtung geschenkt wurde und die TheaterpädagogInnen individuell mit ihnen an ihren Rollen und den Szenen arbeiten konnte. Inhaltlich basierten die Szenen auf den im Vorgespräch und in den Fragebögen genannten Erfahrungen. So stellte die eine Gruppe beispielsweise dar, wie sich ein grummeliger alter Mann lautstark über „diese Ausländer“ beschwert, die einfach so in „seine“ Bahn dazu steigen, bis die anderen Fahrgäste Position beziehen. In einer anderen Szene erzählten zwei Rentner den Praktikanten in ihrem Altersheim, wie sie vor vielen Jahren als Gastarbeiter nach Deutschland gekommen sind und mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hatten.

Über den Tag verteilt gab es zwei ca. 20-minütige Pausen, nach welchen meist noch einmal ein Spiel gespielt und dann in den Kleingruppen weitergearbeitet wurde.
Gegen Ende des Projekttages stellten sich beide Kleingruppen in der „Tagesaufführung" gegenseitig die erarbeiteten Ergebnisse vor und gaben sich Rückmeldungen.
Jeder Tag wurde in einem Abschlusskreis beendet, in dem noch einmal gemeinsam der Tag reflektiert wurde.
Am letzten Tag des Projektes fand als Höhepunkt die Aufführung vor MitschülerInnen, LehrerInnen, Eltern und der Presse statt.
Die Struktur des Tages war immer gleich:
Begrüßungs- und Abschlusskreis, Kleingruppenarbeit und Tagesaufführung waren feste Programmpunkte und gaben den Teilnehmenden Sicherheit. Inhalte wie die Spiele, aber auch die Zeitdauer der einzelnen Arbeitsphasen wurden jedoch von Tag zu Tag den Umständen angepasst.
Nach der Projektwoche kamen die TheaterpädagogInnen noch einmal in die Klasse, um gemeinsam die Videoaufnahme der Aufführung zu schauen und das Projekt mit den Teilnehmenden anhand von Auswertungsbögen noch einmal individuell und inhaltlich zu reflektieren.
Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Zertifkate überreicht und alle Teilnehmenden erhielten ein Programmheft auf Fotopapier.

O-Töne der Teilnehmenden

„Wir müssen nett zueinander sein. Ist doch egal woher man kommt."
~ Rana, in ihrem Auswertungsbogen
„Ich finde, wir haben als Gruppe wirklich gut zusammengearbeitet."
~ Dayana, nach dem Projekt
„Wir haben gezeigt, dass Deutschland vielfältiger geworden ist."
~ Thalia, in ihrem Auswertungsbogen
„Das habe ich gut gemacht."
~ Marvin, direkt nach der Aufführung
„Das hat Spaß gemacht!"
~ Hazar, nach der Aufführung
„Es ist nicht immer schön, wie sich die Ausländer in Deutschland fühlen."
~ Jeremy, im Projekt
„Wie sind alle unterschiedlich. Aber eigentlich auch ein bisschen gleich."
~ Cynthia, im Projekt
„Die Menschen sind verschieden. Aber wenn wir uns kennenlernen, ist keiner mehr fremd."
~ Shefqet, im letzten Satz des Stücks

Nachhaltigkeit

Das Projekt ist in die bestehenden Netzwerkstrukturen des Trägers und des KI Köln eingebunden So wurden z.B. themenspezifisch Fortbildungen vom KI für Lehrkräfte organisiert.
Fachtage an Schulen, Projekte in Interkulturellen Zentren und die Zusammenarbeit mit dem KI sorgen für eine dauerhaft intensivierte Zusammenarbeit und zukunftsfähige Integrationsansätze.
Sowohl das KI als auch Theater ImPuls bemühen sich um weitere Gelder über Programme und Stiftungen, um das Projekt nach Beendigung der EU Förderung fortzuführen.

5. Ausblick: Unsere persönlichen Einschätzungen und Tipps für weitere Projekte

Aus diesem Projekt haben sich innerhalb unseres Teams neue Interessen und Möglichkeiten entwickelt. Im November 2018 werden wir eine Fortbildung zum Thema Interkulturelle biografische Theaterpädagogik machen.
Vor allem aber ist das Team von Theater ImPuls durch und seit diesem Projekt wesentlich multikultureller aufgestellt. Wir haben eine Stelle: „Bundesfreiwilligendienst für Geflüchtete“ neu eingerichtet.
Aufgrund von Hinweisen der Lehrkräfte in den Vorbereitungsklassen haben wir die eingesetzten Requisiten und Kostüme mit entsprechenden Wortkarten gekennzeichnet. Dabei wurden neueste Erkenntnisse genutzt z.B. indem die Artikel je nachdem ob Worte männlich, weiblich oder sächlich sind, in verschiedenen Farben zu kennzeichnen.
Theater ImPuls erklärt zu Beginn des Tages den Tagesplan. Hierzu wurde die vorhandene Symbolik erweitert und verbessert, so dass dieser nun auch Kinder und Jugendliche mit nur geringen Deutschkenntnissen verständlich war.
Die Auswertungsfragebögen wurden vereinfacht und mit Symbolen versehen und neue Erkenntnisse zur „leichten Sprache“ – wurden im Team weitergegeben.
In den Sensibilisierungsworkshops mit autochthonen deutschen SchülerInnen wurden zuerst SozialarbeiterInnen eingesetzt, um das Verständnis für Fluchtgründe und die Situation von Geflüchteten zu verbessern.
Als Theater ImPuls dann Bundesfreiwillige, die selbst geflüchtet sind, in diesen Workshops einsetzte, wurde die emotionale Anteilnahme der teilnehmenden SchülerInnen stärker und das Verständnis größer.

6. Das Netzwerk des Projektes

An dem Projekt waren folgende Schulen beteiligt:

Förderschulen (FL), Hauptschulen (HS), Berufskolleg (BK), Gesamtschule (GS), Realschule (RS), Gymnasium (Gym), Gemeinschaftsgrundschule (GGS)
FL Martin-Köllen-Schule, Köln-Kalk
FL Thymianweg, Köln-Mülheim
FL Thymianweg, Außenstelle Finkenberg, Porz-Finkenberg
FL Wilhelm-Leyendecker-Schule, Köln-Ehrenfeld
FL Wilhelm-Leyendecker-Schule, Außenstelle Rosenzweigweg, Köln-Zollstock
FL Soldiner Straße, Köln-Chorweiler
BK Berufskolleg Porz, Köln-Porz
GS Katharina Henoth-Gesamtschule, Köln-Höhenberg
RS Peter-Ustinov, Köln-Nippes
Gym Schillergymnasium, Köln-Sülz
HS Adolph-Kolping-Schule, Köln-Kalk
HS Johann-Amos-Comenius-Schule, Köln-Zündorf
HS Kopernikus Straße, Köln-Eil
HS Im Kleefeld, Bergisch Gladbach
GGS Im Süden, Köln- Meschenich
GGS Riphanstraße, Köln-Chorweiler

Folgende Jugendzentren und Kirchengemeinden stellten die Räume für Proben und Aufführungen zur Verfügung:

Don Bosco Club, Köln Mühlheim
Jugend- und Gemeinschaftszentrum Glashütte, Köln –Porz
OT Nonni Club, Köln Ehrenfeld
Kirchengemeinde St. Josef und St. Marien, Köln-Kalk
Kirchengemeinde St. Engelbert, Köln-Kalk
Christliches Jugenddorf Frechen

Folgende Institutionen und Einzelpersonen waren am Projekt beteiligt:

Kommunales Integrationszentrum der Stadt Köln (Frau Kremer-Buttgereit, Frau Lucassen, Frau Achahboun, Frau Coerschulte, Herr Ellerbrock)
DOMiD (Dokumentationszentrum für Migration in Deutschland)
Herr Keltek (Integrationsrat der Stadt Köln
Herr Abeke (Integrationsrat der Stadt Köln)
Ben Faridi (Schriftsteller)

7. Pressestimmen

DIENSTAG, 15. DEZEMBER 2015
NUMMER 292

Das Wichtige im Leben

Förderschule setzt sich mit Integration auseinander

VON ULRIKE WEINERT

EHRENFELD. Es kommt nicht darauf an, wo jemand herkommt oder wie intelligent einer ist, Hauptsache man hat ein Herz. Das ist die Botschaft des Theaterstücks „Alle Menschen sind gleich" der Klasse 9a an der Wilhelm-Leyendecker-Schule.

Eine Woche lang hatten sich elf Jugendliche der Förderschule mit dem Schwerpunkt Lernen unter Anleitung des Theaters „ImPuls" mit dem Thema Integration auseinandergesetzt.

Im Jugendzentrum Nonni-Club am Helmholtzplatz präsentierten sie nun ihre „Integrations-Botschaften", die aus Improvisationen entstanden sind, auf der Bühne. Das Stück beginnt mit einem glanzvollen Show-Auftritt, der von Musik à la Hollywood begleitet wird. Pro und kontra Ausländer diskutieren zwei Kandidatengruppen. Gängige Vorurteile werden ins Feld geführt. Auf der anderen Seite die kulturelle Bereicherung. Am Ende des Schlagabtauschs einigen sich die gegnerischen Gruppen auf den Appell: „Alle sollen zusammenhalten."

Die Jugendlichen wissen aus eigener Erfahrung, wie Vorurteile schmerzen. Sie hatten mit Hilfe eines Fragebogens eigene Erlebnisse geschildert. In ihrem Theaterstück treten ein Teufel und ein Engel auf, unterschieden durch einen roten und einen goldenen Umhang. Was es damit auf sich hat, erklärte der Leiter des theaterpädagogischen Projekts, Uwe Fischer: „Vanessa, du musst Ausländer hassen, die machen Dein Land kaputt", flüstert der Teufel einem Mädchen ein. Der Engel widerspricht: „Nein, Vanessa, du musst mit ihnen befreundet sein."

Neid auf Einwanderer, die Arbeit haben, während andere Familien von Hartz IV leben müssen, wird als ein weiterer Grund für Mobbing genannt. Handfest wird das, als ein Arbeitgeber rumänische Anstreicher beim Kunden anpreist, sie aber gleichzeitig ausbeutet. Die Lösung ist einfach: Man gibt ihnen direkt den Lohn.

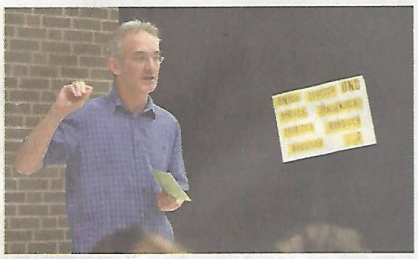
Auch das ist Wirklichkeit: Eine Muslima kümmert sich liebevoll um eine Seniorin. In der Spielszene vergessen sie auf einer Parkbank ein Portemonnaie, ein Jugendlicher aus einer Einwandererfamilie gibt es zurück. Zwei Kulturen prallen aufeinander, als ein Mädchen die Familie ihres türkischen Freundes besucht: „Bist du noch Jungfrau?", fragt die Mutter unverblümt. Sie ist entsetzt, dass ihr Sohn eine deutsche Freundin anbringt, und das Mädchen ist empört über die Frage. Da wird die Großmutter ohnmächtig, die Auszubildende zur Krankenschwester kann helfen. Überwunden ist das Fremde – es gibt schließlich Wichtigeres.

Auf eigenen Erfahrungen basieren viele Stücke – etwa die Begegnung einer Muslima mit einer Seniorin. (Foto: Weinert)

Porz am Montag 21.05.2016

„Gehörst du dazu?"

Das Theaterprojekt ImPuls hat mit Schülern der Förderschule Finkenberg ein Stück zum Thema Integration erarbeitet



Lotar Kienzler vom Theater ImPuls hat mit den Schülern die Szenen des Theaterstückes erarbeitet. Foto: Göllnitz

Autor Ben Faridi hat mit den Schülern vorab über das Thema Integration gesprochen. Foto: Göllnitz

Porz-Mitte - Die Schüler mit ausländischen Wurzeln beschäftigten heute ganz andere Themen, als noch zu seiner Zeit als Jugendlicher, so der Kölner Schriftsteller Ben Faridi. Heute seien es vielmehr Fragen nach sozialer Findung, Bildung und die Frage, inwieweit sie die Tradition ihrer oftmals aus verschiedenen Ländern stammenden Eltern übernehmen möchten.
„Zumindest in Nordrhein-Westfalen, in den Großstädten, sind die Jugendlichen auch keine Minderheit mehr. Im Osten kann das anders sein", so Faridi. Für ihn, der aus dem Iran stammt, habe es damals noch eher einen existenziellen Charakter gehabt, Ausländer in Deutschland zu sein.
In Vorbereitung auf ein Theaterstück, das das pädagogische Projekt Theater ImPuls zusammen mit Schülern der Förderschule Finkenberg nun präsentierte, hat Ben Faridi mit den Jugendlichen gesprochen. Sie alle, 14 Schüler der neunten Klasse, sind entweder selbst oder vorab ihre Eltern als Ausländer nach Deutschland gekommen.
In einwöchiger Vorbereitung haben sich die Schüler unter der Leitung der Theaterpädagogen Lotar Kienzler und Heike Seidler vom Theater ImPuls so dem Thema Integration angenähert. In einzelnen Szenen zeigen sie Zivilcourage im Bus, gemeinsames Leben im Café und andere Szenen des Alltags. „Jeder hat Vorteil und sollte sie einbringen", so Lotar Kienzler. Das gelte im Theaterstück genauso, wie in der Gesellschaft. (Lars Göllnitz)

Integration sollte von beiden Seiten erfolgen - die Schüler machen symbolisch einen Schritt aufeinander zu. Foto: Göllnitz

KSTA 10.03.16

KULTUR

Spielerisches Integrationsmodell

Zehntklässler der Martin-Köllen-Förderschule entwickeln ein politisches Bühnenstück

VON NORBERT RAMME

Jugendliche stellen ihr selbst entwickeltes Theaterstück im Pfarrheim von St. Marien in Kalk vor. Foto: NR

Kalk/Humboldt-Gremberg. Eine zuletzt wegen Übergriffs-Vorwürfen bundesweit in den Fokus geratene Flüchtlingsunterkunft befindet sich in der Nähe der Martin-Köllen-Förderschule an der Hachenburger Straße. In den Nachbarstraßen dominieren Läden und Geschäfte marokkanischer und türkischer Besitzer das Bild – und auch die Schulklassen setzen sich aus Mädchen und Jungen unterschiedlicher Länder und Kulturen zusammen. „Über Integration wird momentan ja wieder viel diskutiert", sagt Schulleiter Jürgen Schick. „Integration und wie diese gut funktionieren kann, ist jedoch bei unseren Lehrern und Schülern stets ein Thema." Eine Woche lang haben darum zwölf Jugendliche aus dem zehnten Schuljahr mit Klassenlehrerin Edi Kretschmann an einem theaterpädagogischen Projekt unter dem Motto „Integrations-Botschaften" teilgenommen.

Lotar Kinzel und Fred Gimpel aus dem im Porzer Jugendzentrum Glashütte beheimateten „Theater Im-Puls" hatten mit den Schüler rund ein Dutzend Szenen erarbeitet und einstudiert. Zudem fand zuvor ein Gespräch der Schüler mit dem aus dem Iran stammenden Schriftsteller Ben Faridi statt – und aus Fragebögen zu eigenen Erfahrungen wurden typische Konfliktsituationen ermittelt. Die in der Projektwoche entstandenen, teils recht ernsthaften, aber auch durchaus lustigen Szenen setzten sich damit auseinander und wurden kürzlich im Pfarrheim von St. Marien in Kalk auf der Bühne präsentiert – vor Mitschülern und Lehrern sowie Eltern und Freunden.

Die wurden bei mehreren Abstimmungen mit roten und grünen Karten direkt in das Geschehen integriert. So wurde gefragt, ob das Publikum weiß, was in Köln ein „Halver Hahn" ist und ob der Döner inzwischen ein traditionelles deutsches Gericht sei. Auf der Bühne bemühte sich eine Lehrerin, die teils vereinfachte Grammatik ihre Schüler („Ich bin Hauptstraße", „Ich geh Lidl") zu korrigieren. Weitgehend ohne durchschlagenden Erfolg, bis sie bei Fortschritten der Klasse versprach: „Wir machen Ausflug ins Phantasialand." Dargestellt wurde auch der unterschiedliche Umgang in den Familien, wenn die Tochter mit einer Fünf in Mathe nach Hause kam, die Reaktionen der Gäste einer Pizzeria und einer Kochshow, bei denen die Teilnehmer Rücksicht auf unterschiedliche Handicaps nahmen – etwa Zuckerkrankheit oder Lactose-Intoleranz.

> „Integration und wie diese funktionieren kann, ist bei unseren Lehrern und Schülern ein Thema
>
> Jürgen Schick, Schulleiter

Zum Schluss lieferten die Schüler dem Publikum ein Fazit: Ob schon immer hier lebend oder zugewandert, ob katholisch, orthodox, Moslem oder nicht-gläubig, ob Fußballfan oder nicht – alle gehören zu Deutschland. Wie Integration funktioniert, habe schon die deutsche Fußballnationalmannschaft vorgemacht. Mit dem bestmöglichen Ergebnis, dem Weltmeistertitel. Für die Bühnen-Darsteller gab es viel Beifall.

Seit dem endgültigen Bewilligungsbescheid im November 2015 wird das Theater „Im-Puls" mit Geld aus dem Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds der EU gefördert. „So können wir auch anderen Förder- und Hauptschulen derartige Theaterprojekte zum Thema Integration anbieten", erläuterte Theaterpädagoge Kinzler nach der Vorstellung das Konzept.

Schließlich sei in Köln die Zahl der Zuwanderer seit dem Jahr 2014 sprunghaft gestiegen, die Zahl der jugendlichen Schulpflichtigen unter ihnen habe sich in den letzten drei Jahren verdoppelt. Kinzler: „Durch das Theaterspielen und die Beschäftigung mit Integrationsfragen im eigenen Alltag lernen die Beteiligten, auf kreative Art und Weise ihre eigenen Anliegen und Erfahrungen auszudrücken – und einem öffentlichen Publikum mitzuteilen."

KÖLNER WOCHENSPIEGEL

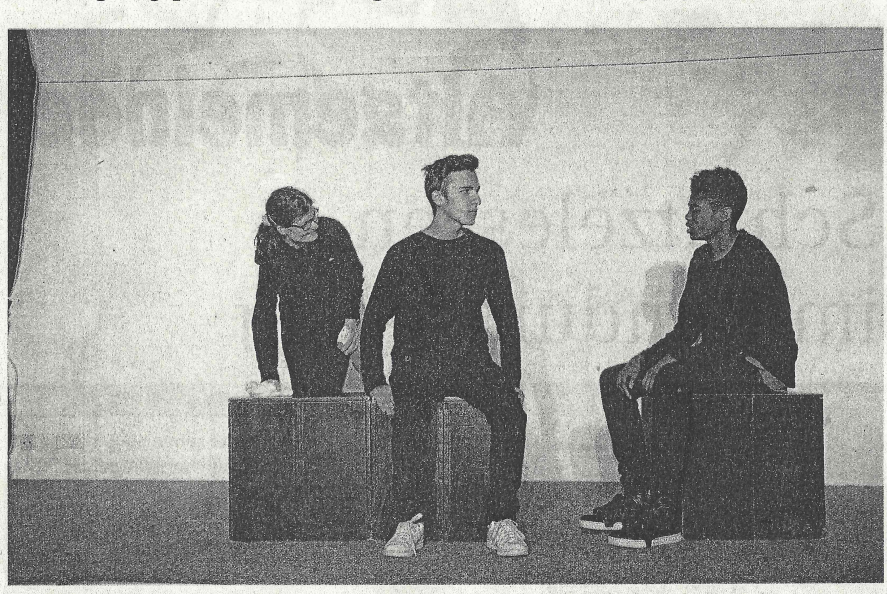
Was ist Heimat?

Januar 2018

Neuntklässler vom Rosenzweigweg präsentieren Ergebnis eines Theaterprojekts

Zollstock (sb). „Heimat ist für mich, wo ich herkomme. Und für dich?" – „Wo meine Freunde leben." –„Wo meine Mutter ist." – „Wo es warm ist. Die Türkei. Moskau. Nippes...."- Gleich in der Eingangsszene machten die 15 Schüler der Wilhelm-Leyendecker-Schule, Standort Rosenzweigweg, klar: Heimat – das ist kompliziert, das kann für jeden etwas anderes sein.

Die Neuntklässler präsentierten das Ergebnis eines einwöchigen Theaterprojektes, das sie unter Anleitung der Theaterpädagogen von „Theater ImPuls" erarbeitet hatten. Thema: Heimat und Integration. Ziel der Woche war es, die gewonnenen Einsichten durch spielerische Reflektion und Probehandeln auf der Bühne zu vertiefen.



Mit viel Einsatz und Freude zeigten die Schüler selbstentwickelte Geschichten zum Thema Heimat. Die deutsche Stiefmutter nimmt es mit der Ordnung sehr genau, Syrer Achmed (rechts) fällt das Einleben in der neuen Heimat schwer. *Foto: Broch*

„Die Kürze der Zeit war eine Herausforderung. Die Schüler erzählten jeder die eigene, persönliche Geschichte, die oft sehr berührend war", berichtete Uwe Fischer von Theater ImPuls. Diese für die insgesamt 30-minütige Aufführung zu reduzieren und spielbar zu machen, sei eine große Aufgabe gewesen, so Fischer. Diese haben die Schüler, von denen manche aus anderen Ländern kommen oder hier geboren sind, aber deren Eltern aus anderen Ländern stammen, bravourös gemeistert. Fünf Geschichten brachten sie auf die Bühne der Aula. In „Alte Heimat – neue Heimat" wird in drei Szenen die Geschichte eines Jungen nacherzählt, der mit seinem Vater von Syrien nach Deutschland kommt. Die Mutter war bei einem Bombenangriff gestorben, der Vater verlor seine Arbeit. Achmed konnte nicht zur Schule gehen, da diese abgebrannt war. In der zweiten Szene sieht man den Jugendlichen mit seinem Vater und dessen neuer, deutscher Ehefrau im neuen Zuhause. Der Familienalltag ist schwierig, der Junge fühlt sich missverstanden und überfordert, er soll aufräumen, im Haushalt helfen, seine Hausaufgaben machen, zur Schule gehen, alles im eng getakteten Zeitrahmen.

In der dritten Szene kommt Achmed in seine neue Klasse, ein streitlustiges Mädchen will ihn als „kranken Bastard" wegschicken, aber ein anderer Schüler heißt ihn willkommen. In der Geschichte „Heimat-Spezialitäten" zeigen die Schüler ein Kochduell mit Teilnehmern aus verschiedenen Ländern. Ein jeder kocht ein Gericht aus seiner Heimat und am Ende gewinnen alle. „In „Die Eifel liegt in der Türkei?!" treffen Jugendliche in Köln auf einen Jungen aus der Eifel und unterhalten sich über die Vor- und Nachteile vom Leben in der Stadt und auf dem Land. In „Heimat ist Familie" tragen sie Aussagen vor, die auf Familie zutreffen können oder auch nicht und „Opas Geburtstag" zeigt, wie eine Familie den Geburtstag des Großvaters begeht. In der Schlussszene geben die Schüler die Frage „Was ist Heimat für dich?" ans Publikum – vor allem Eltern, Schüler und Lehrer – weiter. „Am schwersten war, die ganze Zeit die Konzentration zu halten. Ich habe gelernt, dass man in unterschiedlichem Tempo und unterschiedlicher Lautstärke reden muss, je nach Rolle", schildert Ali (15). „Ich habe in der Woche vor allem Methoden gelernt, wie man sich konzentrieren kann, dass man sich nicht ablenken lässt", beschrieb Rahim (15).

Mit Spielwitz entlarvten die jungen Darsteller gängige Vorurteile und zeigten in pfiffigen Szenen, wie man stattdessen ein gutes Miteinander schafft. (Foto: Frey)

KR Februar 2018

Erfahrungen aus dem Alltag verarbeitet

Theater ImPuls erarbeitete mit Schülern eine Woche lang ein Stück zum Thema „Integration und Vielfalt"

PORZ. Ann-Kathrin Auditor weiß um die Befindlichkeiten ihrer Schützlinge. Aus ihrer Arbeit als Theaterpädagogin ist ihr der Umgang mit Jugendlichen vertraut. „Für einige ist das Theater noch ein unbekanntes Medium. Man präsentiert anderen etwas und bekommt unmittelbar eine Rückmeldung. Da ist die Aufregung gerade anfangs natürlich groß. Doch sobald die Rollen erst einmal verteilt sind, entwickelt sich die Spielfreude unter ihnen wie von selbst", hat Auditor festgestellt.

Die jungen Darsteller identifizierten sich an jedem Probentag mehr mit ihren Rollen. So wie in einem gut zusammengestellten Theater-Ensemble sollte auch in humanistisch geprägten Zivilgesellschaften jeder Mensch, egal welcher Herkunft, seinen Platz finden, frei von Ausgrenzung und Diskriminierung. Doch wie kann das gelingen?

Dreizehn Schüler der 8. und 9. Klasse der Johann-Amos-Comenius-Gemeinschaftshauptschule haben sich im Rahmen eines angeleiteten theaterpädagogischen Projekts des Porzer „Theaters ImPuls" eine Woche lang mit dem Thema „Integration und Vielfalt" beschäftigt und ihre alltäglichen Erfahrungen und Erlebnisse in der Schule und zu Hause in Form eines eigenen Bühnenstücks verarbeitet. Übrigens ein Thema, das viele der spielfreudigen Mimen ganz unmittelbar betrifft, weist die Comenius-Schule doch selbst einen hohen Anteil von Schülern mit Migrationshintergrund auf. „Wir haben uns gefragt, was Integration eigentlich ist und wo sie uns begegnet, im Alltag oder in der Schule?", betonte Ann-Kathrin Auditor, die gemeinsam mit Ihren Kollegen Jörg Fabrizius, Nina Hecker und Chantal Roskamp die Schüler gleich zum Projektstart dazu animierte, sich ihre eigenen Gedanken zu machen.

Die gesammelten Erfahrungen, Ideen und Reflexionen wurden dann exemplarisch in Form einer Szenen-Collage zum Abschluss der Projektwoche im Spielsaal des Jugend- und Gemeinschaftszentrums „Glashütte" vor einem Publikum aus Eltern und Mitschülern präsentiert. Dabei zeigten die Akteure pointiert und mit Spielwitz, wie man Vorurteilen im Alltag souverän begegnet und entlarvten diese nicht selten als blankes Unwissen – begründet in Angst vor dem Unbekannten. (mfy)

tschaft heißt Zusammenhalt

lliche führten Stück „ Vielfalt in Deutschland“ auf

AHL

euntklässler der Thymianweg Anleitung von s Vereins Thea-

Egal ob Hummels, Boateng oder Özil – bei den Fans der Fußballnationalmannschaft zählt nicht die Herkunft der Spieler. (Foto: Dahl)

Don-Bosco-Club ung zum Integ- „Vielfalt in auf. Die zehn ter zwischen 14 und 16 Jahren hatten mit Lehrern und Theaterpädagogen im Rahmen einer Projektwoche lediglich fünf Tage Zeit, um die verschiedenen Szenen zu entwickeln und die Texte zu lernen. In einer rund 30-minütigen Darbietung vor Schulklassen präsentierte sich das Ensemble als homogene Einheit, der mit zunehmender Aufführungszeit die Spielfreude anzusehen war. Im Zentrum der realistischen Darbietung stand die Frage „Wie sind die Ausländer eigentlich nach Deutschland gekommen?“ In humoristischen bis nachdenklich stimmenden Sequenzen, etwa beim Einkaufen oder im Seniorenheim, begaben sich die Teenager auf die Spur ihrer Eltern oder Großeltern, die vor Dekaden aus allen Teilen der Welt in die Republik gekommen waren. Beim Anfeuern der deutschen Fußballnationalspieler wie Jerome Boateng, Leroy Sané oder Mesut Özil veranschaulichten die Akteure, dass Erfolg keine Frage der Herkunft ist.

„Eigentlich dachten wir, dass die Thematik ‚Integration‘ bei uns gegessen ist. Denn außer zwei Jugendlichen, haben alle Schüler der Klasse einen Migrationshintergrund. Es ist für die jungen Leute selbstverständlich, mit den verschiedensten Kulturen in Kontakt zu kommen. Aber dann haben sich in Gesprächen interessante Geschichten über die Familien der Schüler herauskristallisiert, die wir unbedingt im Stück verarbeiten wollten“, erklärt Lehrerin Gabriele Rose. „Man hat zu Beginn gespürt, dass die Schüler nicht unbedingt begeistert von dem Projekt waren. Sie befürchteten, es würde ein schlechtes Stück, es war ihnen peinlich. Doch sehr schnell erkannten die Leute, wie spannend Theater sein kann und wie wichtig jeder einzelne Beteiligte bei einer Produktion ist. Ich habe hier eine tolle Gruppe kennen gelernt, die ihre Arbeit ernst genommen hat. Dass es in diesem Alter auch mal zu Albernheiten kommt, ist ganz normal. Das war eine wirklich gute Zeit“, lobt Theaterpädagoge und Vereinsmitbegründer Lotar Kienzler seine Darsteller.

„Das war etwas total Neues für mich und hat mir insgesamt viel Spaß gemacht, auch wenn ich am Anfang nicht wusste, was ich davon halten soll. Am besten hat mir gefallen, dass wir alle zusammen gearbeitet haben. Die Mädchen und wir Jungs waren vorher nicht immer gut aufeinander zu sprechen. Jetzt kennt man sich viel besser und kommt auch irgendwie besser klar“, berichtet Schüler Sezer über die Arbeiten. „Integration ist bei uns schon ein Thema, zum Beispiel, wenn fremde Jugendliche zu uns kommen. Dann möchten wir respektiert werden, genauso, wie wir die neuen Leute respektieren“, erklärt der 15-Jährige.

www.theaterimpuls.de

Theater ImPuls
Pädagogik & Projekte